

# Wo liegt die Grenze und wer zieht sie?

**Soll die Präimplantationsdiagnostik (PID) in der Schweiz erlaubt werden? Ja sagt Freidenker Valentin Abgottspon am WB-Stammtisch. CVP-Ständerat Beat Rieder ist dagegen.**

Bei dieser Frage handelt es sich wohl um das komplexeste, weil emotionalste Thema, über das am 5. Juni abgestimmt wird. Zur Erinnerung: Vor einem Jahr stimmte das Volk einer entsprechenden Verfassungsänderung bereits zu. Weil eine breite Allianz quer durch alle Parteien hindurch aber gegen die folgende Änderung des Fortpflanzungsmedizinengesetzes (FMedG) erfolgreich das Referendum ergriff, wird das Stimmwolk erneut an die Urne gebeten. Am WB-Stammtisch war von vornherein klar, dass die 20 Minuten Sendezeit nicht ausreichen würden, um sämtliche Erneuerungen des FMedG zu thematisieren. Valentin Abgottspon, Freidenker und OS-Lehrer, spricht sich für das neue Gesetz und die PID aus, weil dadurch für künstliche Befruchtungen die gleichen Regeln gälten, wie bei natürlichen Schwangerschaften. «Bei natürlichen



**«Bei natürlichen Schwangerschaften ist es heute bereits möglich, Krankheiten beim Embryo zu erkennen und diesen abzutreiben»**

Freidenker Valentin Abgottspon

Schwangerschaften ist es heute bereits möglich, Krankheiten beim Embryo zu erkennen und diesen abzutreiben.» Beat Rieder, Jurist und CVP-Ständerat, ist der Meinung, dass die Abklärung beim künstlich produzierten Embryo (beim neuen FMedG sind es bis zu zwölf statt höchstens drei) zu einer Selektion führen wird, die gesetzlich nur schwer zu regeln sein werde. Künftig würden somit Mediziner und nicht mehr der Gesetzgeber die Grenzen ziehen. «Sie werden keinen Arzt finden, der nach einem Screening (Red.: Überprüfung, ob Chromosomen in regulä-

rer Version vorhanden sind), einen Embryo mit Trisomie 21 in die Gebärmutter pflanzt», ist Rieder überzeugt.

## Freiheit vs. Verantwortung

Auch für Abgottspon ist der selektionistische Aspekt zwar eine «wichtige Frage», über die diskutiert werden müsse. Gleichzeitig hält er aber fest, dass kinderlose Paare, die sich für eine künstliche Befruchtung entscheiden, dies nicht «zum Spass» machen würden und deshalb, genau wie die Paare bei denen der Verdacht besteht, dem Kind eine schwere Krankheit zu verer-



**«Sie werden keinen Arzt finden, der nach einem Screening einen Embryo mit Trisomie 21 in die Gebärmutter pflanzt»**

CVP-Ständerat Beat Rieder

ben, von der PID profitieren sollen. Zudem bestche mit dem neuen Gesetz nicht die Gefahr, dass sogenannte «Designer-Babys» künstlich gezeugt werden. Babys also, bei denen die Eltern etwa Augen-, Haarfarbe oder weitere Charakteristika bestimmen könnten. Beat Rieder machen derweil allein die vielen neuen strafrechtlichen Bestimmungen im Gesetz Sorgen. «Trauten wir unserer Gesellschaft zu, sich eigene Grenzen zu setzen, könnte man am 5. Juni Ja sagen.» Das durch die Werbung suggerierte Streben nach dem perfekten Menschen sowie die Mög-

lichkeiten, das neue Gesetz zu umgehen, stimmten ihn aber wenig optimistisch. Abgottspon seinerseits glaubt nicht, dass es bei einem Ja zu einem Dammbbruch kommt. Das neue Gesetz sei ein Kompromiss zwischen den Freiheiten, die man den Paaren einräumt, schwere Krankheiten zu vermeiden, und der Verantwortung, die von den Eltern, den Ärzten sowie den Politikern einzufordern ist.

dab

Video auf

1815.ch